

Volkstrauertag

Originaltitel: Remembrance Day

Autor: Blaise (blaise_writer@hotmail.com)

Deutsche Übersetzung: Monika Hübner

***Disclaimer:** Diese Geschichte basiert auf Charakteren und Situationen, die das geistige Eigentum von J.K. Rowling sowie von verschiedenen Verlegern inklusive Bloomsbury Books, Scholastic Books und Raincost Books und Warner Bros., Inc. - jedoch nicht nur von diesen - sind. Weder die Autorin dieser Geschichte noch die Übersetzerin verdienen Geld damit, und es ist nicht ihre Absicht, irgendwelche Copyrights oder Warenzeichen zu verletzen.*

Volkstrauertag

"Ich geh' jetzt. Ich bin sicher bald wieder da." Sirius klopfte Remus auf die Schulter. "Tut mir Leid, dich einfach so hier zu lassen, aber ich bin morgen früh zurück."

"Ist schon gut." Remus konnte die Anfänge des dumpfen Schmerzes fühlen, der typisch für seine Transformationen war. "Wo gehst du hin?" Kaum hatte er die Worte ausgesprochen, als sie ihm auch schon Leid taten. Sirius war sehr verschwiegen gewesen in Bezug auf das, was er vorhatte, und er wusste, dass Sirius nun entweder lügen oder sich weigern würde zu antworten. Im diffusen Licht war sein Ausdruck schwer zu entziffern.

"Ich hab' zu tun", sagte Sirius vage. "Der Garten ist wieder überall eingezäunt, ich habe die Zauberformel in Ordnung gebracht, damit du nicht raus kannst."

Remus lächelte ein bisschen. Vor ein paar Monaten hatte Sirius darauf bestanden, dass er für ein paar Monate bei ihm einziehen sollte, und Remus hatte erfreut zugestimmt. Sein Haus war leer und einsam, und wo Sirius war, war immer etwas los. Er fühlte sich völlig ausgelaugt und setzte sich auf die Treppe vor der Hintertür.

"Also dann bis morgen", sagte Sirius. "Viel Glück."

"Dir auch. Pass auf dich auf." Remus beobachtete, wie Sirius ins Haus zurückging und die Tür hinter sich abschloss. Er fragte sich, wo er hinwollte. Wie kam es, dass Sirius ihm nicht mehr zu trauen schien? Nun, er konnte es sich denken. Dumbledore hatte oft genug angedeutet, dass er glaubte, eines der Mitglieder der Liga gegen Voldemort würde gegen sie arbeiten. Aber es nagte an ihm, dass Sirius ihn verdächtigte.

Vielleicht war das der Grund, warum er hier war, dachte Remus, als er zum Ende des Gartens ging und sich wieder hinsetzte. Damit Sirius ihn im Auge behalten konnte. Er hatte sich nicht getraut, Sirius direkt zu fragen, ob er an seiner Loyalität zweifelte. Er wusste nur zu gut, warum man ihm nicht traute. Eine Welle des Schmerzes erinnerte ihn wieder daran, was er war, und er zog seinen Umhang aus, der das einzige Kleidungsstück war, das er trug, damit er nicht in Fetzen gerissen wurde. Er erhob sich mühsam und hängte ihn an die Äste eines Baumes, damit er in Sicherheit war. Dann fiel er auf die Knie und kauerte sich auf dem kalten Gras zusammen, als der Mond aufging. Das Letzte, woran er sich später erinnerte, war das tiefe Brummen des Motorrads, als Sirius losfuhr.

Ein Wassertropfen fiel auf Remus' Gesicht, dann noch einer. Er holte tief Luft und öffnete die Augen. Noch ein eisiger Tropfen traf ihn genau ins Auge, und er machte sie wieder zu. Der Regen trommelte auf seine Haut, und er zitterte leicht vor Kälte. In einer Minute würde Sirius herunterkommen und ihm helfen, wie er es immer tat. Wenigstens konnte er sich immer auf Sirius verlassen, egal was passierte.

Mehrere Minuten verstrichen, und Remus begann heftiger zu zittern. Vielleicht hatte Sirius verschlafen, oder er war auf seiner geheimnisvollen Mission aufgehalten worden. Er setzte sich schwankend auf und kam auf die Füße. Einen Augenblick stand er an die alte Eiche gelehnt, unter der er gelegen hatte, während er sich zurückverwandelt hatte. Sein Umhang hing immer noch zwischen den Ästen, er war jetzt völlig durchnässt. Nun, das war besser als gar nichts. Remus wrang ihn erschöpft aus und legte ihn sich um. Er sah zum Haus am Ende der Rasenfläche hinüber und stöhnte. Es schien kilometerweit entfernt zu sein. Langsam machte er sich auf den Weg zur Hintertür.

Sie war verschlossen. Da er wusste, dass Sirius einen Ersatzschlüssel unter dem Rosenstrauch versteckt hatte, bückte Remus sich, um danach zu suchen. Seine Finger waren steif und kalt, und er fummelte eine Weile mit dem Schlüssel herum, bevor er die Tür aufbekam. Schließ-

lich sprang sie auf, und er ging müde in die Küche. Sämtliche Lichter brannten, und Remus war etwas geblendet, als er sich zu einem Stuhl schleppte.

Er schloss für eine Weile die Augen und lehnte sich auf dem Stuhl zurück. Gleich würde Sirius herunterkommen. Bevor er sich versah, war er eingeschlafen.

"Sirius Black?" Da war eine laute Stimme in seinem Ohr. Remus wurde jäh aus dem Schlaf gerissen. Er öffnete die Augen. Sieben Zauberer, die alle die grün und gelbe Uniform des magischen Überfallkommandos trugen, standen mit erhobenen Zauberstäben um ihn herum.

"Was?", keuchte er. "Ich bin nicht Sirius. Was ist denn los?" Seine Stimme war heiser und kaum mehr als ein Flüstern. Sollte das eine Art Scherz sein?

"Sirius Black, hiermit verhafte ich Sie wegen vorsätzlicher Beihilfe und Weitergabe von Informationen an Ihn-der-nicht-genannt-werden-darf", sagte der Zauberer, der ganz vorn stand, mit lauter, abgehackter Stimme.

"Ich bin nicht Sirius", wiederholte er und hob seine Stimme ebenfalls. Als ihm dann klar wurde, was der Zauberer eben gesagt hatte, zwang er sich aufzustehen. "Was? Da haben Sie irgendwas falsch gemacht. Sirius hat keine Informationen an Voldemort weitergegeben."

Alle zuckten bei der Nennung des Namens zusammen, und der Zauberstab in der Hand des Vollzugsbeamten zitterte. Er richtete ihn geradewegs auf Remus' Brust.

"Keine Bewegung!", bellte er. Remus erstarrte. "Ihr Herr und Meister ist nicht mehr da", sagte der Vollzugsbeamte nicht ohne Schadenfreude. "Werden Sie widerstandslos mitkommen?"

Von der plötzlichen Informationsflut drehte sich alles in Remus' Kopf. Wer war nicht mehr da? Er klammerte sich an das, wessen er sicher sein konnte.

"Ich bin *nicht* Sirius Black. Ich weiß nicht, wo er ist."

Der Vollzugsbeamte runzelte die Stirn. "Wer sind Sie dann?"

"Remus Lupin."

Eine Pause trat ein. Einer der anderen Vollzugsbeamten sah sich Remus genauer an. "Ich glaube, er sagt die Wahrheit", meinte er. "Hieß es nicht, dass Black dunkelhaarig sei und ziemlich gut aussähe?"

Alle sahen Remus an, der von seiner Transformation immer noch erschöpft aussah und dunkle Ringe unter den Augen hatte. Zögernd ließ der Anführer des Überfallkommandos den Zauberstab sinken, obwohl Remus sehen konnte, dass schon die leiseste Provokation ihn dazu bringen würde, ihn wieder zu heben.

"Wie kommt es dann, dass Sie hier sind? Ist das Blacks Haus?"

"Ja", antwortete Remus automatisch. "Aber was - was wollen Sie von Sirius? Was hat er getan?"

Die Zauberer senkten alle für einen Augenblick den Kopf, und Remus' Nervosität wuchs. "Er hat für Sie-Wissen-Schon-Wen gearbeitet", sagte einer von ihnen nach einer Pause.

Remus wurde leichenblass. "Nein!", sagte er schwach. "Nein! Sirius würde niemals für Voldemort arbeiten."

"Das sagen alle", erwiderte der Zauberer. "Aber er hat es getan. Professor Dumbledore hat es uns selbst gesagt." Er lächelte grimmig. "Wie dem auch sei, es wird keine Verräter mehr geben. Er ist fort."

"Wer ist fort?"

"Sie-Wissen-Schon-Wer. Verschwunden." Das Gesicht des Vollzugsbeamten verdüsterte sich. "Ist letzte Nacht in Godric's Hollow aufgetaucht und hat die Potters ermordet, aber dann hat er es nicht geschafft, ihren kleinen Sohn Harry umzubringen, und dann ist er verschwunden. Sogar Professor Dumbledore sagt, dass er weg ist."

Während der Vollzugsbeamte sprach, hatte Remus ihn nur ungläubig angestarrt. Seine sachliche, ruhige Stimme hallte in seinen Ohren wider, und die Welt drehte sich in seinem Kopf.

Mit weichen Knien ließ er sich auf den Stuhl sinken. Es war nicht wahr. Es konnte nicht wahr sein. Nicht hier, nicht jetzt.

"Was ist los?", fragte der Vollzugsbeamte nicht unfreundlich. "Wenn Sie nicht Black sind, dann haben Sie nichts zu befürchten. Jeder Hinweis auf seinen Aufenthaltsort, den Sie uns geben können, wäre sehr nützlich."

Remus schüttelte nur den Kopf. Es war unmöglich. Sirius würde sie niemals verraten haben, er hätte das nicht tun können. Sirius mochte unbesonnen und starrköpfig sein, aber er war kein Verräter. Seit sie in Hogwarts zur Schule gegangen waren, hatte James ihm vertraut wie niemand anderem auf der Welt.

"Sieh dir das an!" Sirius und James vollführten Stunts auf ihren Besen, während Remus ihnen vom Boden aus mit Peter zusammen entsetzt zusah. Sirius flog einen Looping und überschlug sich dann seitwärts. Er hörte auf sich zu drehen und flog eine Minute lang geradeaus. Dann richtete er seinen Besenstil unerwartet geradewegs nach unten und machte einen Sturzflug. Remus stand reglos da und sah ihm gespannt zu. Ein, zwei Meter über dem Boden fing er den Besen ab und schoss fast ebenso schnell wieder nach oben, wo er wieder einen Looping vollführte. Dann flog er geradeaus, wobei James ihn einholte.

"Leicht, nicht wahr?", sagte er zu James mit einer Stimme, von der Remus oft scherzhaft behauptete, man könne sie bis Hogsmeade hören. "Ich habe die Bats gesehen - du weißt schon, die Berufsstunzflieger - wie sie das in den Weihnachtsferien gemacht haben. Sie haben auch noch was anderes gemacht."

Während Remus zusah, murmelte er James eine kurze Erklärung zu, woraufhin er nickte. Sirius flog nach unten, so dass sein Besen sich direkt unter James befand.

"Jetzt!"

Remus hielt den Atem an und umklammerte mit einer Hand seinen Zauberstab, während James von seinem eigenen Besen glitt. Einen Augenblick hing er mit den Händen daran, dann ließ er los. Er schien eine Ewigkeit in der Luft zu schweben, bevor er fein säuberlich auf dem Stiel von Sirius' neuem Starcatcher landete. Sirius streckte die Hand aus, um ihm Halt zu geben, dann ritten sie kurz im Tandem. James' reiterloser Besen flog ruhig vor ihnen her. Sie beugten sich beide im selben Moment vor und holten ihn ein. So schnell, dass Remus es kaum wahrnahm, war Sirius hinübergesprungen und ritt jetzt James' Besen. Er schlug mit der Faust in die Luft.

"Na also!", schrie er voller Triumph. "Ich hab' doch gesagt, ich würde dich nicht fallen lassen!"

Plötzlich ertönte ein ohrenbetäubender Alarm, der Remus aus seinen Erinnerungen riss. Alle Vollzugsbeamten hoben ihre Zauberstäbe.

"Sie haben ihn gefunden", keuchte einer von ihnen. Der Alarm wurde schriller und zudringlicher, und Remus hielt sich die Ohren zu.

"Er ist in London", sagte ein anderer. "Fertig?"

Einer sah Remus unsicher an. "Wenn er einer von Blacks Freunden ist, kann er uns vielleicht helfen. Sollen wir ihn mitnehmen?"

"Ganz wie Sie meinen", antwortete der Anführer. "Drei - zwei - eins - los!"

In einem Lichtblitz Disapparierte das ganze Überfallkommando. Einer versuchte, Remus zu zwingen mitzukommen, aber in seinem Kopf drehte sich immer noch alles, und er schaffte es nicht, die Zauberformel auszuführen. Er sank auf den Stuhl zurück, wobei die Stille in seinen Ohren lauter widerhallte als der Alarm.

Ganz sicher musste es sich da um ein Missverständnis handeln. Es war sicher alles nur ein makabrer Scherz oder eine der nicht enden wollenden Dummheiten des Ministeriums. Es konnte einfach nicht wahr sein.

Die Zeit verging, obwohl er nicht wusste, wie viel. Er saß voller Angst da, verzweifelt hoffend, dass sie sich geirrt hatten und wünschte, er hätte die Kraft gefunden, das Überfallkom-

mando zu begleiten, um sich mit eigenen Augen zu überzeugen. Er dachte daran, wie Sirius am vorigen Abend zu einer geheimnisvollen Mission aufgebrochen war, von der er nicht zurückgekehrt war, und seine Hoffnung schwand.

Nach einer Weile, nachdem er eine Ewigkeit dagesessen und ins Leere gestarrt hatte, als hätte er einen Schlag auf den Kopf bekommen, konnte Remus die Ankündigung von Magie um sich herum spüren. Düster blickte er auf, gerade als die Luft waberte und Professor Dumbledore vor ihm Apparierete. Er machte ein grimmiges Gesicht.

"Professor Dumbledore... es ist nicht wahr, oder?", fragte Remus sofort mit leicht zitternder Stimme. "Diese Zauberer vom Ministerium hatten doch Unrecht, oder?"

Dumbledore musste nicht fragen, was er damit meinte. "Remus, es tut mir Leid, aber es ist wahr. Sie haben Sirius inzwischen festgenommen, und es besteht kein Zweifel an dem, was er getan hat. Sie wussten nichts vom Fideliuszauber, oder?"

"Fideliuszauber? Was?" Remus schüttelte verwirrt den Kopf. Mit wenigen Worten erklärte Dumbledore, worin der Zauber bestand und wie er funktionierte.

"Sirius war ihr Geheimnis-Bewahrer", endete er mit düsterer Stimme. "Ich weiß, dass Sie das überhaupt nicht gern hören werden, ich kann es ja selbst kaum glauben, aber es ist wahr. Nur er kann sie verraten haben."

"Und... man hat ihn festgenommen? Kann ich ihn besuchen?" Selbst wenn es völlig fruchtlos war, wollte Remus Sirius sehen und versuchen herauszufinden, warum er das getan hatte.

"Nein." Dumbledore sah ihn mitfühlend an. "Er ist schon auf dem Weg nach Azkaban, sie werden die Verhandlung dort führen. Ich habe noch mehr schlechte Nachrichten für Sie, Remus. Peter Pettigrew hat versucht, Sirius zu stellen - er muss seit gestern Abend hinter ihm hergewesen sein - und er hat ihn vor dem magischen Überfallkommando gefunden. Irgendwie muss er von dem Zauber erfahren haben. Er hat versucht, Sirius zum Duell herauszufordern."

Wenn es möglich gewesen wäre, dann wäre Remus noch blasser geworden. "Peter? Nein... nein, nicht er auch." Seine Stimme klang angespannt.

"Es tut mir sehr Leid, Remus. Sirius hat Peter ermordet, außerdem zwölf Muggel, die das Pech hatten, ebenfalls dort zu sein. Deshalb haben sie ihn direkt nach Azkaban gebracht."

Remus nickte, ohne die Worte wirklich zu hören. Er erinnerte sich, wie die Vollzugsbeamten versucht hatten ihn mitzunehmen, als der Alarm losgegangen war. *Wenn ich nur mitgegangen wäre*, dachte er. *Wenn ich dort gewesen wäre, hätte ich Peter vielleicht helfen können, ich hätte Sirius vielleicht aufhalten können.* Doch selbst als er es dachte, schien ihm das eine verrückte, arrogante Hoffnung zu sein. Er wusste nur zu gut, dass es unmöglich war, Sirius von irgendetwas abzubringen, wenn er es sich einmal in den Kopf gesetzt hatte.

"Man braucht Sie als Zeugen im Ministerium, Sie müssen einer der Letzten gewesen sein, der ihn gesehen hat", sagte Dumbledore nach einem Moment des Schweigens. "Ich werde versuchen, es so kurz wie möglich für Sie zu machen, aber ich kann nichts versprechen."

"Ist schon gut", sagte Remus ausdruckslos. "Mir geht's gut." Nichts konnte ihm noch irgendwie mehr wehtun als das.

"Ich muss gleich wieder zurück." Dumbledore runzelte leicht die Stirn. "Wenn Sie mitkommen, dann können wir es gleich hinter uns bringen."

"Gut." Remus sah sich um. Sein Zauberstab lag auf dem Küchentisch, wo er ihn gestern Abend liegen gelassen hatte. Es überraschte ihn etwas, dass Sirius ihn ihm gelassen hatte. Aber schließlich hatte er ja gewusst, dass er vor ihm in Sicherheit sein würde, oder? Er wusste ja, dass ihn bei Vollmond niemand stören würde, vermutlich hatte er es deshalb so geplant.

"Wie lange?", fragte Remus plötzlich. "Wie lange hat er für Voldemort gearbeitet?"

"Wir können nicht sicher sein. Mir ist vor drei Jahren zum ersten Mal aufgefallen, dass bestimmte wichtige Informationen an ihn weitergegeben worden waren."

Remus lehnte sich an den Stuhl. Drei Jahre. Drei Jahre lang hatte er Sirius vertraut, drei Jahre lang hatte Sirius die Maske von Freundschaft und Freundlichkeit getragen, und drei Jahre lang hatte Sirius sie alle verraten. Er konnte es kaum ertragen, darüber nachzudenken.

"Es tut mir Leid." Dumbledore sah ebenfalls traurig aus. Draußen gab es eine laute Explosion, und sie fuhren beide zusammen. Remus fluchte, Dumbledore ging zum Fenster.

"Feuerwerk", sagte er etwas fröhlicher. "Irgendjemand feiert eine Party." Es gab wieder einen Knall, und Remus sah die glitzernden Funken am Himmel.

"Am helllichten Tag?", fragte er nach einem Augenblick. "Diese Idioten."

"Es sind vermutlich Zauberer", sagte Dumbledore. "Sie feiern Voldemorts Verschwinden."

Remus schüttelte nur den Kopf. Er seufzte, als wieder ein Feuerwerkskörper explodierte.

"Wir sollten uns besser auf den Weg zum Ministerium machen", sagte Dumbledore. Remus stand auf.

"Ich gehe nur schnell und ziehe mir was Ordentliches an", sagte er und zupfte unglücklich an seinem immer noch feuchten Umhang. "Ich bin gleich zurück."

Es kostete ihn einige Anstrengung, die Treppe zu seinem Zimmer hinaufzusteigen, nicht nur, weil er von der Transformation erschöpft war. Jeder Gegenstand, den er sah, erinnerte ihn an Sirius. Er war überall im ganzen Haus. Als er sich umzog, fing er an zu zittern. Wie hatte das geschehen können? All seine Freunde waren schlagartig verschwunden, in einer einzigen Nacht. Und er war noch hier, lebte und atmete, der Schlimmste von ihnen allen, der Werwolf. Er zog einen Pullover über Kopf und Schultern und setzte sich wie erschlagen aufs Bett.

Er kannte dieses elende Gefühl, diesen endlosen Schmerz nur zu gut. *Sirius muss sich jetzt genauso fühlen*, durchfuhr ihn ein unwillkommener Gedanke, *umgeben von Dementoren*. Er sackte aufs Bett zurück, zu ausgelaugt, um sich zu irgendetwas imstande zu fühlen und lag lange Zeit einfach nur da.

Schritte auf der Treppe veranlassten ihn, den Kopf etwas zu wenden, und er sah, wie Dumbledore ins Zimmer kam.

"Remus?" Remus blickte zu ihm auf. Dumbledore setzte sich neben das Bett. "Sie müssen das nicht heute erledigen, wenn Sie nicht möchten", sagte er freundlich.

"Ich werde es tun", sagte Remus. "Ich bringe es besser hinter mich." Er rührte sich jedoch nicht. Dumbledore saß abwartend da, aber Remus sagte nichts. Schließlich setzte er sich auf. Dumbledore streckte eine knochige Hand aus, um ihm aufzuhelfen. Er war überraschend stark, obwohl seine Haut vom Alter pergamenten war.

"Hier ist Ihr Zauberstab." Dumbledore zwinkerte und beschwor ihn aus dem Nichts. "Ich werde Sie dorthin Apparieren, bleiben Sie nur ruhig stehen."

Bevor Remus antworten konnte, führte Dumbledore eine Zauberformel aus. Ohne Remus dabei zu berühren, schwang er seinen Zauberstab. Alles fing an, sich schneller und schneller zu drehen, dann verschwand das Zimmer.

Ein paar Sekunden später stand Remus in einem stillen Büro in London. Leicht schwindlig stützte er sich mit der Hand auf den Schreibtisch, der neben ihm stand, bis er wieder zu Atem kam. Dumbledore stand neben ihm.

"Setzen Sie sich, ich gehe und hole einen der Beamten, um Ihre Aussage aufzunehmen. Sie wollen nur wissen, wann Sie Sirius zuletzt gesehen haben und so weiter, es wird nicht sehr schlimm werden."

Dumbledore verließ das Büro, und Remus atmete tief durch. Er konnte hören, wie um sie herum die Leute geschäftig durchs Ministerium eilten. Wie immer hatte Sirius es geschafft, einen Riesenaufruhr zu verursachen. Dann schüttelte er so heftig den Kopf, dass es wehtat, um den Gedanken zu vertreiben. Sirius hatte einen Aufruhr verursacht, indem er zum Massenmörder und Verräter geworden war.

Er hörte von draußen Stimmen. "Er ist in *meinem* Büro?"

"Cornelius, er war der Erste, der uns einfiel. Er war einer von Sirius Blacks engsten Freunden, der Mann, den Ihr Überfallkommando zunächst festnehmen wollte." Das war Dumbledores Stimme.

"Ein Freund von Black?"

"Genau. Ich versichere Ihnen, dass er nichts davon wusste, er ist völlig schockiert. Könnten Sie bitte jemand Vernünftiges auftreiben, der die Aussage aufnehmen kann?"

"Natürlich, Professor. Sofort." Remus konnte die Stimme endlich einordnen. Es war Cornelius Fudge, der junge Politiker. Er hatte auch für die Liga gearbeitet, wenn auch nur mit mäßigem Erfolg, und er behandelte Dumbledore mit einem Respekt, der an Verehrung grenzte.

"In der Zwischenzeit würde der Minister gern mit Ihnen sprechen", fuhr Cornelius Fudge fort. "Falls Sie ein paar Minuten erübrigen können. Er braucht Ihre Aussage bezüglich des Fideliuszaubers sofort, sie wollen den Gerichtstermin festlegen." Remus hörte ihn seufzen. "Natürlich besteht kein Zweifel an seiner Schuld. Ich habe ihn gesehen, als er - als er die Straße in die Luft gejagt hat, mit eigenen Augen."

Remus erschauerte leicht. Dieser Hampelmann war dort gewesen, als Peter gestorben war, und er hatte wie ein Stein in Sirius' Haus gesessen und keinen Finger gerührt. Wenn er nur mitgegangen wäre. Er warf einen Blick auf den mit Papieren übersäten Schreibtisch. Dort lag ein Foto, und obwohl es auf dem Kopf stand, hatte er keinen Zweifel daran, wen es zeigte. Vorsichtig nahm er es in die Hand.

Sirius sah aus wie ein Geisteskranker. Er stand auf der Straße - einer Muggelstraße, wie an den Geschäften zu erkennen war - und direkt hinter ihm war der Boden aufgerissen und die Fenster zersprungen. Remus konnte gerade eben eine unidentifizierbare Leiche erkennen, die auf dem Boden lag, aber es war das Gesicht, von dem er sich nicht abwenden konnte. Sirius lachte. Er machte sein unbesonnenes, verwegenes Gesicht, lediglich seine Augen verrieten seine Wut und seine Frustration. Remus starrte es lange an, bis er es nicht länger ertragen konnte. Er ließ es mit dem Gefühl wieder auf den Tisch fallen, dass ihn gerade jemand in den Bauch getreten hatte.

Einen Augenblick später nahm er es wieder in die Hand, als ob er sichergehen wollte, dass es echt war. Er sah es immer noch an, als die Tür aufging. Ein ihm unbekannter Mann kam herein, der einen blassblauen Anzug trug und einen dazu passenden Hut in der Hand hielt. Er war klein und hatte eine beginnende Glatze, und er hatte ein professionelles Lächeln aufgesetzt.

"Remus Lupin?", fragte er.

"Ja."

Der Mann kam durch den Raum auf ihn zu und streckte ihm nach einem winzigen Zögern die Hand entgegen. Remus schüttelte sie.

"Mein Name ist Mortimer Platt. Ich bin Staatssekretär in der Sicherheitsabteilung, und ich führe die Ermittlungen in dieser Tragödie." Er drückte sich gewandt aus, so als ob er sich auf einer Pressekonferenz befände. "Ich weiß, dass Sie durcheinander sein müssen, aber ich muss Ihnen ein paar Fragen stellen." Er setzte sich Remus gegenüber auf einen Stuhl.

"Ist schon gut", sagte Remus bedrückt. Er sah das Foto an, das er in der Hand hielt und stellte etwas überrascht fest, dass seine Knöchel weiß waren, weil er es so fest umklammert hatte. Vorsichtig legte er es hin. Mortimer Platt wurde auf die Bewegung aufmerksam.

"Ja, diese Fotos sind gerade reingekommen. Das da wurde für den *Propheten* gemacht. Ich war ehrlich gesagt nicht selbst am Tatort, aber eine Reihe Leute, die ich kenne, waren dort. Sie haben gesagt, er hätte gelacht."

"Das ist nicht zu übersehen", sagte Remus. Er traute sich nicht, noch mehr zu sagen.

"Na gut", sagte Mortimer Platt nach kurzem Schweigen, "lassen Sie uns anfangen." Er zog ein Stück Pergament hervor und tippte es mit seinem Zauberstab an. "Das ist der Scriptis-Zauber", erklärte er. "Unser ganzes Gespräch wird für juristische Zwecke aufgezeichnet."

"Gut." Remus sah neugierig auf die Wörter, die über die Seite tanzten.

"Sie sind Remus Lupin, ein Mitglied von Dumbledores Liga?"

"Das stimmt."

"Und ein Freund von Sirius Black?"

"Ja." Das Wort kam ihm nicht leicht über die Lippen. "Das war ich."

Mortimer Platt nickte. "Haben Sie jemals geglaubt, er könnte etwas mit Sie-Wissen-Schon-Wem zu tun haben?"

"Nein." Remus zögerte. "Er hat nie etwas getan, was mich an ihm zweifeln ließ." Noch als er das sagte, stellte er erstaunt fest, was für ein guter Lügner Sirius gewesen sein musste, wenn er drei Jahre lang als Doppelagent gearbeitet hatte.

"Sie hatten also keine Ahnung davon."

"So ist es." Remus wünschte sich, dass der Mann nicht so darauf herumreiten würde.

"Ich nehme an, man hat Ihnen erklärt, was gestern Abend und heute morgen passiert ist?"

Remus seufzte. "Ja", sagte er geduldig.

"Wann haben Sie Black zuletzt gesehen?"

"Gestern, kurz bevor der Mond aufging." Remus hielt inne und fragte sich, ob der Mann wohl wusste, was er war. "Er hat mir gesagt, er müsste weg und wäre am nächsten Morgen wieder da."

"Hat er Ihnen gesagt, wohin er gegangen ist?"

"Nein."

"Sie haben nicht daran gedacht mitzugehen?"

Remus schüttelte den Kopf und erinnerte sich dann an den Scriptis-Zauber. "Nein", sagte er fürs Protokoll.

"Und warum nicht?"

Remus sah ihn einen Augenblick an. Er wusste ganz offensichtlich nicht Bescheid. Er atmete tief durch. Es war jetzt gleichgültig, wer es wusste. "Ich konnte nicht mitgehen. Vielleicht hat Ihnen das niemand erklärt. Ich bin ein Werwolf." Er sah die Worte in schwarzer Tinte über das Pergament marschieren, wie um zu unterstreichen, was er da gerade gesagt hatte.

Mortimer Platt fiel die Kinnlade herunter. Er sah Remus kurz an und warf dann einen Blick auf das Pergament, um sich zu vergewissern, dass er richtig gehört hatte. Remus sah die übliche Palette von Reaktionen über sein Gesicht gleiten: Schock, Furcht, Horror und Ekel.

"Das - das hatte man mir nicht gesagt." Während er sprach, wich er zurück, so als ob Remus jeden Moment explodieren könnte.

Remus' Gesicht war ausdruckslos. Er sah zu, wie der Mann seine Fassung wiedererlangte und sich mit der Hand über sein spärliches Haar strich.

"Nun", sagte er und atmete tief durch, "wie dem auch sei, Sie haben Black auf seinem Ausflug nicht begleitet und wussten auch nicht, wo er hin wollte. Stimmt das?"

"Ja."

"Black wurde dann wieder bei der Ruine des Potterschen Hauses gesehen."

Remus versuchte, das Bild eines anderen Hauses, das ebenfalls von Voldemort in die Luft gejagt worden war, aus seinen Gedanken zu verbannen. Es kostete ihn ziemlich viel Konzentration. Hatte Sirius da auch für Voldemort gearbeitet?

Mortimer Platt fuhr fort. "Zu diesem Zeitpunkt wussten wir noch nicht, dass sie aufgrund seines Verrats ermordet worden waren. Das Kind, Harry Potter, wurde abgeholt, und Black verschwand wieder. Wie es aussieht, ist es Peter Pettigrew gelungen ihn aufzuspüren und zu verfolgen. Ich bin sicher, dass Sie wissen, was weiter passiert ist."

"Ja." Es schien am sichersten zu sein, so wenig wie möglich zu sagen.

"Sie haben nicht bemerkt, dass er zwischendurch nach Hause gekommen wäre?"

"Nein." Remus dachte, dass es ziemlich unwahrscheinlich war, dass Sirius kommen und sich den Werwolf ansehen würde, den er so geschickt an der Nase herumgeführt hatte.

"Sie wussten die ganze Zeit nichts von Blacks Verbindung zu Sie-Wissen-Schon-Wem?"

"Ich hatte nicht die leiseste Ahnung."

"Black hat alle Anklagen geleugnet, trotz seiner offensichtlichen Schuld", sagte Mortimer Platt. "Es besteht jedoch kein Zweifel daran, dass er verurteilt werden wird."

"Er hat es geleugnet?" Remus runzelte die Stirn. Das klang nicht nach Sirius. Er hatte noch nie versucht, die Schuld abzuwälzen, wenn er erwischt worden war, nicht einmal nachdem er das halbe Zaubertränke-Klassenzimmer in die Luft gejagt hatte, als er mit etwas herumexperimentiert hatte, das mit Sicherheit nicht auf dem Lehrplan stand. Er hatte damals alles sofort zugege-

ben, als Professor Senna gedroht hatte, alle Gryffindor-Schüler nachsitzen zu lassen, wenn sich niemand meldete. Und viele, viele Male hatte er die Schuld für Dinge auf sich genommen, die sie alle drei zusammen angestellt hatten, um James' und Remus' Haut zu retten. Seine Arbeit für Voldemort musste ihm wirklich den Kopf verdreht haben.

"Das stimmt", sagte Mortimer Platt und riss Remus aus seinen Erinnerungen. "Nun, ich denke, das ist alles, was ich Sie fragen muss." Er schien es jetzt sehr eilig zu haben fortzukommen, was Remus nicht überraschte. "Danke für Ihre Hilfe." Er erhob sich und hob den Scriptis-Zauber auf. Er schüttelte Remus nicht noch einmal die Hand, als er ging.

Remus war nicht lange allein, weil Professor Dumbledore wieder hereinkam; er sah grimmig und müde aus.

"War das okay?", fragte er und ging durchs Zimmer zu Remus.

"Ja", log Remus. Dumbledore nickte nur.

"Die Beerdigung ist am Freitag. Peter wird der Merlin-Orden 1. Klasse verliehen."

Remus nickte, sagte aber nichts. Dann kam ihm ein Gedanke. "Was ist mit Harry? Die Vollzugsbeamten haben gesagt, dass er überlebt hätte, dass Voldemort ihn nicht umgebracht hat, und dieser Mann sagte, er sei - abgeholt worden."

"Das ist richtig." Dumbledore sah nachdenklich aus. "Er ist vorerst in Hogwarts, dort ist er am sichersten. Hagrid behält ihn im Auge."

"Sirius war sein Pate...", hob Remus an. Er schüttelte heftig den Kopf, um den Gedanken zu vertreiben. "Lassen Sie mich für ihn sorgen."

Professor Dumbledore zögerte. "Wir haben uns noch nicht endgültig entschieden, was wir mit ihm machen werden. James hat keine lebenden Verwandten, und Lilys Verwandte sind alle Muggel. Sie haben in ihrem Testament verfügt, dass er bei Sirius bleiben soll, aber das kommt natürlich nicht in Frage." Er sah Remus unsicher an.

Remus wusste, was er dachte. Welcher vernünftige Mensch würde ein Kind in die Obhut eines Werwolfs geben? Dann könnte man es genauso gut in einen Löwenkäfig sperren. Aber war er nicht der Einzige, der von James' und Lilys engen Freunden übrig war? Er hatte das Recht, sich um ihren Sohn zu kümmern. Er betrachtete Dumbledores unleserlichen Gesichtsausdruck und meinte, darin Mitleid und Ablehnung zu erkennen. Er blinzelte heftig. Draußen hörte er mehr Feuerwerk, und eine Eule schoss am Fenster vorbei.

"Nein", sagte er, "Sie haben wohl Recht. Ich bin nicht dazu geeignet, um mich um ihn zu kümmern." In seiner leisen Stimme schwang ein harter Unterton mit. "Bringen Sie ihn zu den Muggeln oder woran Sie sonst gedacht haben, ich werde ihn in Ruhe lassen." Das Zimmer verschwamm vor seinen tränenverschleierte Augen, und er biss sich hart auf die Lippen. Er musste hier wegkommen.

Er stand auf und nahm seinen Zauberstab. Bevor Dumbledore ihm eine Antwort geben konnte, nahm er all seine Kraft zusammen und Disapparierte.

Er tauchte in Sirius' Haus wieder auf, erneut in der Küche. Er zitterte vor Anstrengung und hielt sich an der Tischkante fest, um nicht zu fallen. Schwankend zog er sich einen Stuhl heran und sank darauf nieder. Nein, es war schon richtig, dass er nichts mit Harry zu tun haben sollte. Er dachte daran, was er gewesen war, als seine Eltern gestorben waren. Ein beutegieriges Monster, das ausschließlich auf menschliches Blut aus war, ohne zu wissen, dass sein Freund gerade dabei war, sie zu verraten.

Er legte den Kopf auf die Arme, die er auf Sirius' Küchentisch gestützt hatte. Nach einer Weile fingen seine Schultern an zu zucken. Während überall um ihn herum mit Feuerwerk gefeiert wurde, saß er allein da und weinte.

Das Urteil - lebenslängliche Haft in Azkaban - überraschte Remus nicht wirklich. Als er in der Zeitung davon las, fühlte er sich irgendwie wie betäubt. Natürlich wusste er, was das hieß. Er

hatte die Wirkung der Dementoren im Rahmen seiner Arbeit für Verteidigung gegen die Schwarze Magie studiert, er hatte dabei sogar selbst welche getroffen. In ein paar Tagen würde Sirius den Verstand verloren haben und für den Rest seines Lebens in diesem Zustand verbleiben. Warum sollte ihm das so viel ausmachen? Sirius war ein Verräter, ein Mörder und ein falscher Freund.

Denk an James, sagte er sich, denk an Lily. Sie waren beide Teil eines größeren Ganzen gewesen, und er fühlte sich irgendwie erleichtert, dass James Lily nicht überlebt hatte. Wenigstens war ihm diese Grausamkeit erspart geblieben.

Harry war fort, um bei Muggeln zu leben, die magische Welt ließ ihn unerbittlich im Stich. Als Remus daran dachte, verkrampfte sich sein Innerstes. Aber es war natürlich dumm von ihm gewesen zu glauben, dass es irgendwie anders kommen könnte. Er erhob sich von dem Stuhl in seinem Arbeitszimmer. Sirius' Haus war abgesperrt und vom Ministerium beschlagnahmt worden, Remus war daher wieder in Alder Brook. Und er war vollkommen allein.

Er sah aus dem Fenster auf die Hügel und auf die Stadt im Tal. Vielleicht sollte er etwas spazieren gehen. Vielleicht sollte er sich einen einsamen Platz suchen, seinen Zauberstab hervorholen und sich selbst verfluchen. Es war nicht das erste Mal, dass er daran dachte. Aber er wusste, dass er es nicht tun würde, dass ihm der Mut dazu fehlte. Nun, er konnte wenigstens einen Spaziergang machen. In der Ferne läuteten Kirchenglocken, und er fragte sich warum. Dass heute nicht Sonntag war, wusste er gerade noch.

Die Beerdigung war am letzten Freitag gewesen. Remus war in einer Art seltsamem, alptraumhaften Dämmerzustand dort gewesen. Er konnte sich an kaum etwas erinnern, nur an das leise Gemurmel des Herbstwindes um sie herum, als sie am Grab gestanden hatten, und an den merkwürdigen Ausdruck von Freude auf Lilys Gesicht. Hatte sie gewusst, dass ihr Kind leben würde? Remus hoffte, dass das so war.

Nach einer Weile stand er auf und ging hinaus. Er trug Muggelkleidung, er wusste nicht genau warum. Er ging die Straße hinunter. Er fing wieder an, an Sirius zu denken. Wie hatte er es nicht bemerken können, wie hatte Sirius sich die ganze Zeit so verstellen können? Waren es jedes Mal Lügen gewesen, wenn Sirius ihm geholfen und ihn getröstet hatte? Er erinnerte sich an so viele Gelegenheiten, als Sirius ihn beschützt, sich für ihn geschlagen und ihn verteidigt hatte.

"Und heute Nachmittag werden wir uns als Abschluss unserer Studien von Ungeheuern mit Werwölfen beschäftigen." Professor Hale vermied sorgfältig Remus' Blick, als er das sagte. Remus fühlte, wie sich alles in ihm verkrampfte. Normalerweise war er fasziniert von Verteidigung gegen die Schwarze Magie, aber er hatte nicht bedacht, dass das eines Tages drankommen würde. Er schluckte und tat sein Bestes, um eine ruhige, ausdruckslose Miene zu bewahren. James, der neben ihm saß, warf ihm einen besorgten Blick zu. Remus versuchte ihn zu ignorieren, da er wusste, dass jegliches Mitgefühl ihn nur um seine Selbstbeherrschung bringen würde.

"Glücklicherweise gibt es nicht viele Werwölfe in England. Wie Sie sicher wissen, entstehen sie aus normalen Menschen, die von einem Werwolf gebissen werden. Die Legende besagt, dass diejenigen, die gebissen werden, bereits etwas von einem Tier in ihrer Seele haben und es deshalb förmlich anziehen. Bei Vollmond verwandeln sie sich in Wölfe, wobei sie eine starke Gier nach menschlichem Blut entwickeln. Der Werwolf ist sehr gefährlich, weil er etwas von der menschlichen Schläue behält, vor allem direkt nach Mondaufgang und vor Monduntergang."

Remus saß während der ganzen Unterrichtsstunde schweigend da, hörte zu, wie die anderen verschiedene Arten beschrieben, einen Werwolf umzubringen sowie die Dinge, die ihnen schaden konnten, wobei er ihre für ihn offensichtlichen Irrtümer nicht korrigierte. Als Professor Hale ein paar Büschel Wolfskraut hervorholte, um sie ihnen zu zeigen, wich Remus auf seinem Stuhl zurück. Professor Hale sah ihn scharf an, zwang ihn aber nicht wie die anderen, die Pflanze zu untersuchen.

"Warum bringt man sie nicht einfach alle um?", fragte ein Hufflepuff-Junge, der ganz vorn saß, als Hale sich erkundigte, ob sie irgendwelche Fragen hätten. "Dann gäbe es keine Probleme mehr damit, dass Leute gebissen und getötet werden."

"Klar", sagte ein anderer Schüler. "Schließlich will sie ja keiner hier haben."

"Es hat viele Ansätze gegeben, alle Ungeheuer dieser Art zu eliminieren", sagte Professor Hale. "Sie sind aber nie im Ministerium durchgekommen, es hat immer irgendein Veto gegeben. Seit dem Statut zum Schutz vor Ungeheuern von 1654 galt es aber nie als Mord, einen Werwolf zu töten, egal zu welchem Zeitpunkt des Monats. In dieser Hinsicht ist das Gesetz schon vernünftig."

Es läutete zum Ende der Stunde. Remus war selten so froh gewesen, es zu hören. Er stand auf und verließ als Erster den Raum. Sirius drängte sich hinter ihm her, aber Remus blickte sich nicht um. Er ging direkt zum Gryffindor-Gemeinschaftsraum und zu seinem Schlafsaal hinauf. Er war kaum eine Minute allein dort gewesen, als die Tür geräuschvoll aufgestoßen wurde.

"Ich könnte ihn umbringen!", fauchte Sirius. "Wie kann er es wagen, das alles zu sagen, wenn du dabei bist?"

"Ist schon gut", sagte Remus, der Sirius' wütendes Gesicht ungläubig ansah. "Er hat ja nicht Unrecht." Seine Stimme klang ausdruckslos.

"Natürlich hat er Unrecht!" Sirius konnte nicht ruhig stehen bleiben, während er sprach und ging um Remus herum. "Du bist nicht schlechter als... als Professor Dumbledore! Ich kann nicht glauben, dass ich das wirklich gehört habe! Man sollte Hale fesseln und Peeves zum Spielen geben. Noch was, Moony. Wenn ich jemals von dir höre, dass du irgendwas von dem bist, was Hale gesagt hat, dann kriegt Peeves dich von mir."

Remus brachte bei diesen Worten ein Lächeln zustande. "Schon gut, schon gut." Er atmete tief durch und lächelte noch einmal, diesmal überzeugender.

"Das ist schon besser." Sirius sah seinetwegen immer noch wütend aus. "Du wirst dich totlachen, wenn du siehst, was ich mit Hale anstellen werde." Er streckte sich auf seinem Bett aus. "Irgendwelche guten Ideen auf Lager?"

Hatte er sich sogar damals insgeheim gewünscht, für Voldemort zu arbeiten? Wann war sein warmherziges, großzügiges Wesen zur Fassade geworden, um das zu bemänteln, was er wirklich tat? Remus wusste nicht, wie es möglich sein konnte. Aber es war möglich, Menschen hatten ihre Freunde schon früher verraten.

Die Kirchenglocken läuteten in der Muggel-Stadt, sie ertönten laut und fröhlich vom Turm. Remus lief die Straße hinunter, wobei er nicht wirklich sah, wo er hinging. Vor der Kirche stand eine hohe Säule, um deren Sockel ein Kranz von blutrotem Mohn lag. Remus blieb einen Moment stehen, angezogen von der Farbenpracht an diesem Novembermorgen. Er bückte sich und hob eine der Mohnblumen auf. Sie war nicht echt, sondern aus steifem Papier, ein Muggel Ding. Als er sie wieder fallen ließ, zog die Inschrift auf der Säule seinen Blick auf sich.

*They shall not grow old as we that are left grow old'
Age shall not weary them, nor the years condemn
At the going down of the sun and in the morning
We will remember them.¹*

Er stand lange dort und las die in den Stein eingravierten Worte. Aus der Kirche hörte er den Klang einer Trompete, die den letzten Zapfenstreich blies, dann läuteten wieder die Glocken. *Wir werden uns an sie erinnern.*

ENDE

Anmerkung der Autorin: Das Gedicht ist von Lawrence Binyon, aus "Poems for the Fallen". Es wird jedes Jahr am Volkstrauertag bei Gottesdiensten im ganzen Land verlesen.

¹ *Sie werden nicht alt werden, wie wir die Zurückgebliebenen alt werden
Das Alter wird ihnen nichts anhaben können, die Jahre sie nicht welken lassen
Bei Sonnenuntergang und jeden Morgen
Werden wir uns an sie erinnern. Anm. d. Ü.*